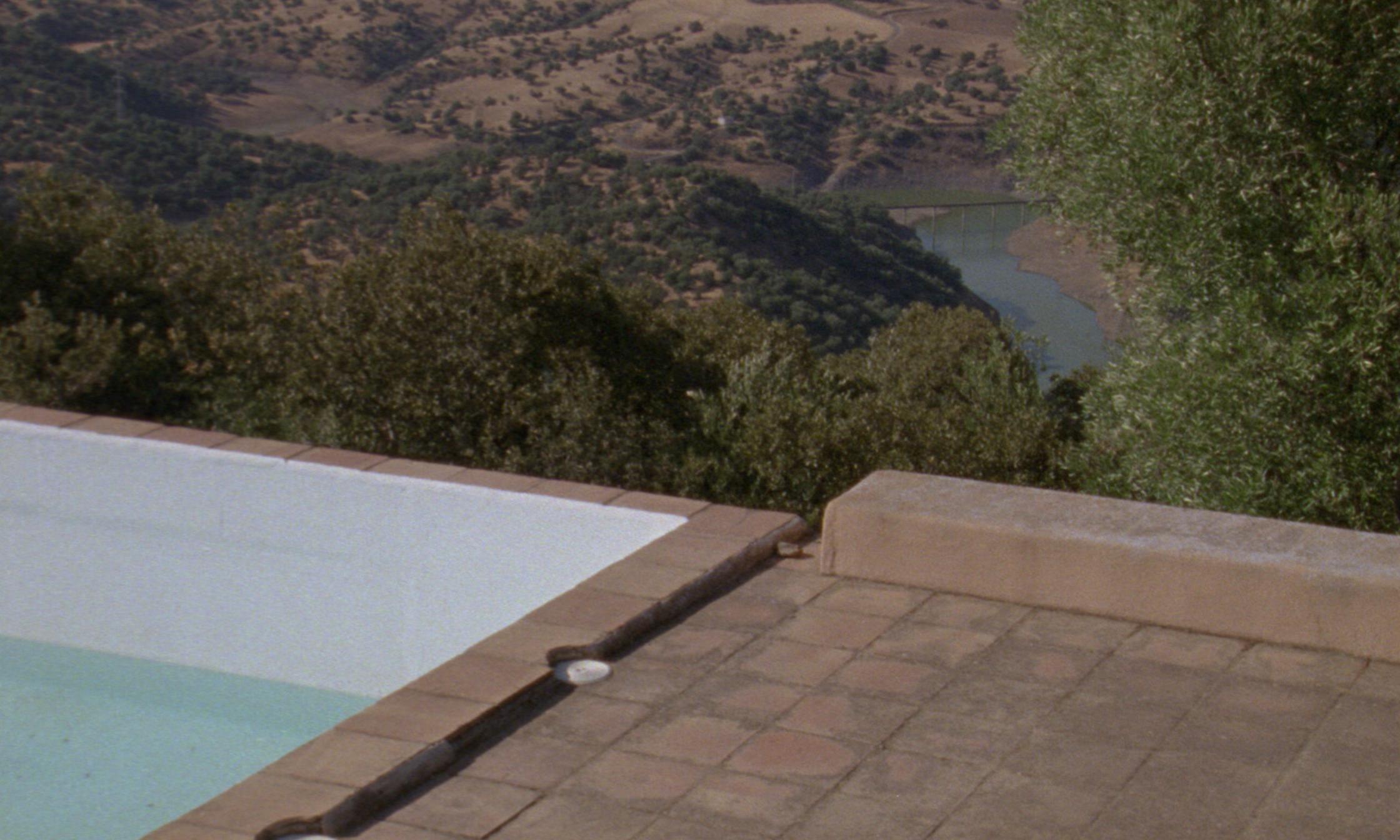


TAL DÍA HIZO UN AÑO

FOR THE TIME BEING

ein Film von Salka Tiziana



ORIGINALTITEL
INTERNATIONALER TITEL

TAL DÍA HIZO UN AÑO
FOR THE TIME BEING

INFO

D / ES / CH 2020 / 71 Min. /
DCP 2K / 1,66:1 / 5.1 Dolby Surround

SPRACHE
UNTERTITEL

Spanisch / Deutsch / Englisch
Deutsch / Englisch

Inhalt

- 6 SYNOPSIS
- 7 STABLISTE/KONTAKT
- 11 NOTIZ DER REGIE
- 15 INTERVIEW MIT SALKKA TIZIANA
- 21 BIOGRAFIEN





Synopsis

Hochsommer in der Sierra Morena. Das Hügelland ist von der Sonne ausgebleichen, sandige Wege durchkreuzen die Ländereien, Zäune markieren die Grenzen von Besitz. Unten im Tal liegt ein ausgetrockneter Stausee. Larissa (Melanie Straub) reist mit ihren neunjährigen Zwillingen Jon (Jon Bader) und Ole (Ole Bader) zur Finca ihrer spanischen Schwiegermutter, um dort den Vater ihrer Kinder zu treffen. Auf dem Land bereitet Pilar (Pilar del Pino) die Ankunft ihres Sohnes und der Enkel vor, während ihre jüngere Tochter Amalia (Amalia Amián del Pino) ihrer Arbeit auf der Finca nachgeht. Als der Vater nicht wie geplant eintrifft, sucht die Familie einen anderen Weg, sich und dem Ort, der ihnen fremd und vertraut zugleich ist, zu begegnen.

Stabliste

CAST

Melanie Straub
Jon Bader
Ole Bader
Amalia Amián del Pino
Pilar del Pino

BUCH/REGIE/SCHNITT/PRODUKTION

Salka Tiziana

BILDGESTALTUNG/CO-PRODUZENT

Tom Otte

CO-PRODUZENTIN

Chantal Scheiner

SET AUFNAHMELEITUNG

Stella Flicker

PRODUKTIONSASSISTENZ

Leonardo Poeschel García-Courtoy

LICHTGESTALTUNG

Marvin Hesse

LUFTBILDAUFNAHME

Daniel Gerlich

KOSTÜM/REQUISITE

Marie-Charlotte Elbers

ORIGINAL TON/TONGESTALTUNG

Mario Schöning

MUSIK

plastiq

TONMISCHUNG

Felix Roggel

FARBKORREKTUR

Edmond Laccon

TITELGESTALTUNG

Studio other types

GEFÖRDERT DURCH

Hochschule für bildende Künste,
Hamburg
Filmförderung Hamburg/
Schleswig-Holstein

Kontakt

PRODUKTION

Salka Tiziana
contact@salkatiziana.com
+49 157 855 80 861
www.salkatiziana.com

FESTIVAL/PRESSE

Chantal Scheiner
contact@anchois-films.com
+41 78 885 70 28
www.anchois-films.com







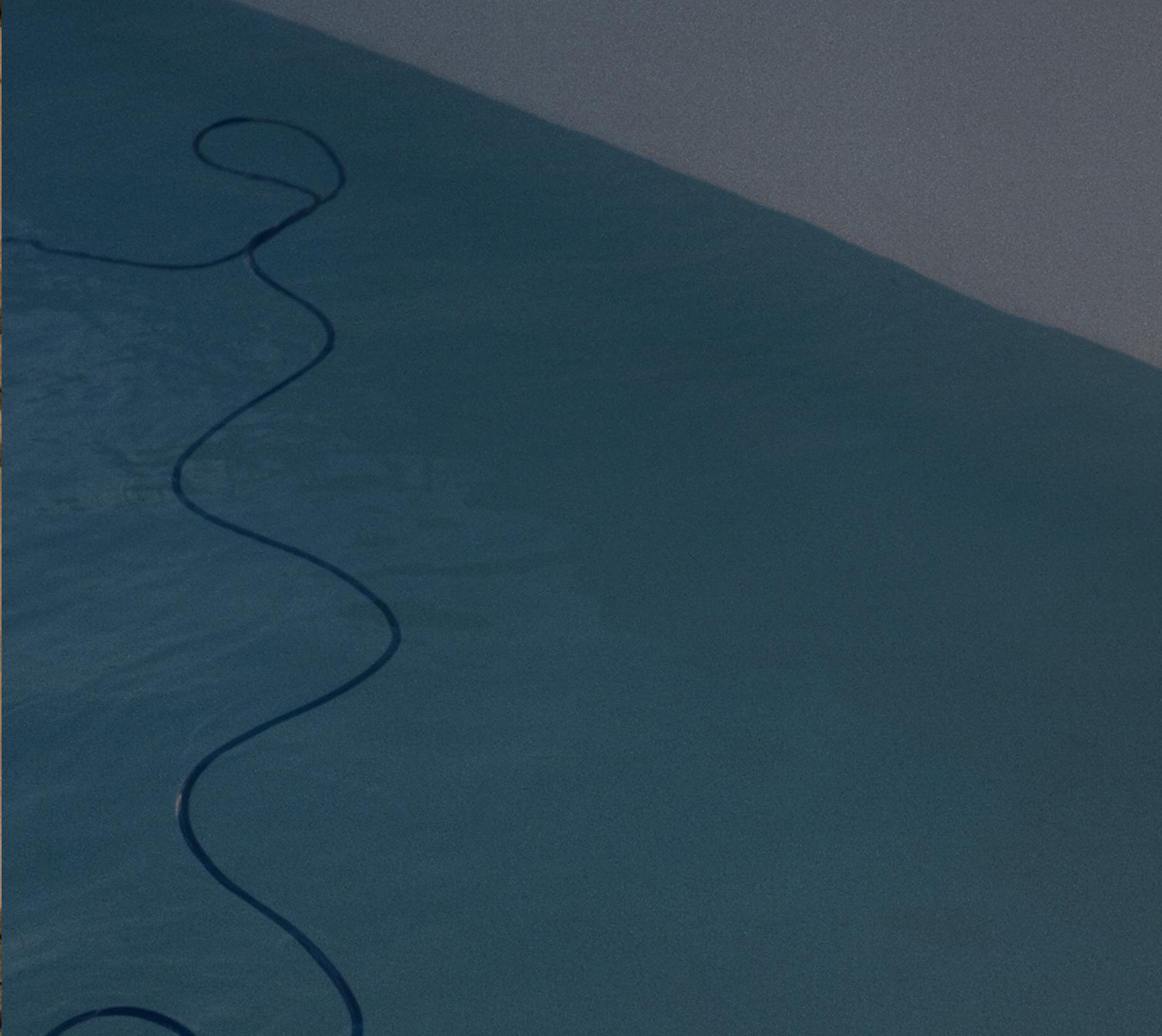
Notiz der Regie

Mit *FOR THE TIME BEING* bin ich einer Kindheitserinnerung an die Sierra Morena, ein Mittelgebirge im Süden Spaniens, nachgegangen. Der Film ist ein Weg, über das Verhältnis der Menschen zu dieser Landschaft nachzudenken, deren Gestaltung und das darin zum Ausdruck gebrachte Denken und Handeln.

Ich greife Beobachtungen auf, die sich als Kind sehr unmittelbar und sinnlich anfühlten, heute als Erwachsene aber von einer großen Distanz geprägt sind. Der Film nimmt sich dem an, was an diesem Ort bereits vorhanden war: Das Klima und damit einhergehend ein Tempo, dem man sich hingeben oder entgegenwirken kann. Ein Klang auch, dem ich mich nur durch eine bewusste Abkapselung entziehen konnte.

Ich habe mich gefragt, wie die Entfremdung, die wir heute von unserer Umwelt erfahren, sich in unseren engsten Beziehungen spiegelt. Und welche Wege die Protagonisten dieses Films gehen könnten, um sich diesem Zustand bewusst zu werden.







Interview mit Salka Tiziana

ANDREAS SCHEINER *Wie kam es zu der Idee des Films?*

SALKA TIZIANA Am Anfang stand eine Erinnerung an die Sierra Morena in Andalusien. Ich habe dort einen Teil meiner Kindheit verbracht. Der Film war ein Weg, dorthin zurückzukehren und meine Wahrnehmung und meinen Zugang zu dieser Landschaft auszudrücken.

AS *Was bedeutet dieser Ort für dich?*

ST Meine Großeltern kamen aus Córdoba und waren Landwirte. Sie besaßen Land und ein Haus, in der Nähe wo wir gedreht haben. Meine Mutter hat dort einen Großteil ihrer Kindheit verbracht und mich später als Kind dorthin mitgenommen. Meine Eltern haben erst in Berlin und dann in Barcelona gelebt, ich war also immer nur eine Besucherin. Das hat mein Verhältnis zu diesem Ort geprägt. Was die Einheimischen machen, wie sie leben oder arbeiten, habe ich immer nur aus der Distanz beobachten können.

Nach dem Tod meiner Großeltern wurde das Land verkauft und ich war fast zehn Jahre nicht mehr in der Gegend. Als ich zurückkehrte, war ich zunächst davon überwältigt wie sich dieser Ort Spuren früherer Zeiten bewahrt hat: In der Architektur, aber auch in der Nutzung der großflächigen Ländereien, die noch heute überwiegend in Besitz weniger Einzelpersonen, Banken, Unternehmen oder des Militärs sind und meistens allein der privaten Jagd oder der Viehzucht dienen. Vordergründig wirkte alles sehr veraltet, doch hinter der Fassade

ist man auf dem neuesten technischen Stand und kontrolliert den Landbesitz minutiös. Man kann dort nicht einfach unbemerkt spazieren gehen, auch wenn die Landschaft dazu einlädt.

AS *FOR THE TIME BEING ist dein erster Langfilm. Welche Herausforderung haben die Dreharbeiten an dich gestellt?*

ST Es war August, die Durchschnittstemperatur betrug 42 Grad, manchmal bis zu 46 Grad. Tagsüber konnten wir nicht lange draussen drehen, die Anstrengung war enorm. Aber es war auch eine bewusste Entscheidung, im Sommer zu drehen. Die Jahreszeit und ihre Auswirkungen auf die Landschaft und den Alltag sollten eine wichtige Rolle im Film einnehmen.

Die größte Herausforderung war sicherlich die Verantwortung für die Kinder, Jon und Ole. Ich habe mit achtzehn angefangen, Castings für andere Regisseure zu machen, daher war mir die Arbeit mit Kindern vor der Kamera vertraut. Eine solche Verantwortung aber war neu für mich. Wir haben fast einen Monat in Córdoba verbracht und die beiden waren während zwei Wochen jeden Tag dabei.

Ein weiterer Punkt war natürlich die Sprache. Außer mir konnte nur mein Bruder, der uns beim Dreh unterstützte, Spanisch. Amalia und Pilar, die beiden spanischen Darstellerinnen, sprachen dagegen nur Spanisch und etwas Englisch. So ging es am Set dann auch hin und her. Das hatte für mich aber auch etwas Vertrautes: Ich bin zweisprachig aufgewachsen und bei uns zu Hause flogen die Wörter auch immer kreuz und quer durch die Räume.

Großen Respekt hatte ich vor der Arbeit mit Melanie Straub, denn ich hatte bis anhin nur mit Laien gearbeitet und wir kannten uns

kaum. Ich befürchtete, dass Melanie, als einzige ausgebildete Schauspielerin, einen anderen Umgang oder eine bestimmte Methodik von mir einfordern würde. Ich habe an einer Kunsthochschule studiert und nie Schauspielführung gelernt. Mein Zugang ist eher intuitiv: Ich interessiere mich für die Menschen und weniger dafür, sie zu verändern, damit sie mir vor der Kamera gefallen. Ich glaube, Melanie hat das sofort begriffen. Nachdem sie das Drehbuch gelesen hatte, wollte ich wissen, ob sie Fragen dazu habe. Sie antwortete nur: Ich glaube es wird alles Sinn ergeben, sobald wir an dem Ort sind.

AS *Warum hast du dich entschieden, an gewissen Stellen 16mm einzusetzen?*

ST Als der Kameramann Tom Otte und ich meinen ersten Übungsfilm während des Studiums drehten, war es eine Pflichtaufgabe auf 16mm zu drehen. Wir haben danach weiter zusammengearbeitet und die analoge Form immer beibehalten. Als klar wurde, dass ich FOR THE TIME BEING aufgrund der Materialkosten nicht analog drehen konnte, haben sich mir ganz neue Fragen gestellt. Ich hatte eine Vorstellung, wie der Ort über die analoge Sprache kommunizieren würde, aber über die digitale? So kam ich darauf, verschiedene Formate auszuprobieren, um diese Überlegung in den Film miteinzubeziehen. Wie es wirken würde, konnte ich aber nicht vorhersehen. Erst im Schnitt habe ich festgestellt, dass die unterschiedlichen Formate sich auf eine spielerische Art sehr gut ergänzen. Sie verändern auch den Blick auf den Raum und die Wahrnehmung der erzählten Zeit, ohne das ich damit einem vorangestellten Konzept hätte treu bleiben wollen. Der Film macht dahingehend verschiedene Vorschläge und überlässt es dem Zuschauer, sie zu lesen und einzuordnen. Diese Entwicklung fand ich interessant.

AS *Du verzichtest auf Musik, dennoch gibt es eine Art Score.*

Wie kam dieser zustande?

ST Für mich hat der Ort selbst eine sehr präzente, vielschichtige Stimme, die mal mehr, mal weniger zu vernehmen ist. Unser Tonmann Mario Schöning musste manchmal die Kopfhörer absetzen, weil er die Geräusche der Zikaden über das Mikrofon verstärkt nicht mehr ertragen konnte. Zikaden gehören zu den lautesten Tieren überhaupt. Dann gab es diesen heißen Wind aus der Sahara, der sich manchmal ungestüm aufbäumte. Schon früh während des Drehs entwickelte sich die Idee, mit der natürlichen Geräuschkulisse musikalische Akzente zu setzen. Die Zusammenarbeit mit *plastiq* kam dann während der Schnittphase zustande. Ihre Musik entsteht auf Basis von Improvisation. Sie arbeiten mit Stimmen, Beats, analogen Effekten und Synthesizer. Mir gefiel die Vorstellung, mit Sounds zu arbeiten, die so klingen als würden sie der natürlichen Geräuschkulisse entspringen und sich langsam zu so etwas wie Musik formen — bevor sie sich wieder in die Natur zurückziehen.

AS *Der Ort nimmt in deinen Filmen immer eine bedeutende Rolle ein.*

Wie kommt das?

ST Ich versuche ein Bewusstsein dafür zu haben, wo ich bin und wie ich mich an diesem Ort verhalte, wie ich mich in dem Raum bewege, wie ich mich darin positioniere, was ich über den Raum verstehe und was nicht. Was ändert sich, sobald etwas Neues dazu kommt? Wenn man sich einem konkreten Ort zuwendet, ist schon so viel vorhanden, auf das sich zurückgreifen lässt. Dann geht es mir darum, wie sich die Menschen zu dem Ort verhalten können, egal ob Schauspieler oder

Laien, wie sich die Kamera dazu verhält und letztendlich der Zuschauer. Über diese Fragen entstand auch das Drehbuch zu *FOR THE TIME BEING*.

AS *Wie bereitest du dich auf deine Filme vor?*

ST Ich habe noch nie vorher einen Langfilm gemacht, so gab es in dem Sinne auch keine klassische Vorbereitung, dennoch waren zwei Dinge sehr wichtig: Zum einen die Zeit, die ich hatte, um herauszufinden, wie ich mich dem Ort nähern möchte, mit welchen Figuren und schließlich mit welchen Menschen. Bereits im zweiten Studienjahr habe ich versucht, die Idee auszuformulieren, doch damals hatte ich dieses dringende Bedürfnis, den Ort filmisch »festzuhalten« — dabei geht es doch gar nicht darum, etwas festzuhalten, denn so wird es nur unbeweglich, bis es irgendwann zerfällt, anstatt sich zu wandeln. Ich habe Zeit gebraucht, um darauf zu vertrauen, dass nicht vorher alles begriffen sein muss, dass ich meine Fragen auch an den Film selbst stellen kann und somit vielleicht auslöse, dass er sich in Bewegung setzt. Zeit innerhalb des Studiums zu haben, war sehr hilfreich hierfür. Zum anderen ist da mein Vertrauen in die Menschen, die den Film mit mir umgesetzt haben. Wir waren ein sehr kleines Team und mit der Hälfte arbeite ich seit Jahren zusammen. Da gibt es eine gemeinsame Sprache und eine Zusammenarbeit, die nicht auf Dienstleistung basiert, sondern auf gemeinsamen Interessen. Unsere Vorgeschichte war sicherlich eine der wichtigsten Vorbereitungen für diesen Film.

AS *Warum bist du Regisseurin geworden?*

ST Für mich resultiert Filme machen in erster Linie aus dem Bedürfnis, das, was ich nicht in Worte fassen kann, über diesen Weg mitzuteilen. *FOR THE TIME BEING* ist mein erster Langspielfilm und ich übe darin nicht allein die Rolle der Regie aus — das Schreiben, Produzieren und letztendlich der Schnitt gehörten zu dieser Art der Ausdrucksfindung in gleichen Maßen dazu. Das heißt nicht, dass es in Zukunft nicht anders laufen wird und ich nicht dankbar Positionen abgeben möchte. Aber ich habe nie den Beruf der »Regie« erlernt und habe ihn für mich bisher noch nicht losgelöst von den anderen Aspekten des Filmmachens betrachten können. Was mich an der Regie interessiert, ist, dass sie in Zusammenarbeit mit anderen verschiedene Prozesse, Veränderungen und Erkenntnisse, die ein Film, mit sich bringt, von Anfang bis Ende durchlaufen kann.

INTERVIEW: ANDREAS SCHREINER

Andreas Scheiner ist ein Schweizer Filmjournalist. Seit 2004 schreibt er für Publikationen in der Schweiz und in Deutschland, darunter die *nzz* am Sonntag und *DIE ZEIT*.







Biografien

BUCH/REGIE/SCHNITT/PRODUKTION

Salka Tiziana, 1992 geboren, wuchs in einer deutsch-spanischen Familie in Barcelona auf. Sie studierte zunächst Kunstgeschichte und Sozial & Kulturanthropologie in Berlin bevor sie an die Hochschule für bildende Künste in Hamburg wechselte. *FOR THE TIME BEING* ist ihr erster Langspielfilm.

www.salkatiziana.com

BILDGESTALTUNG/CO-PRODUZENT

Tom Otte, geboren 1991, erhielt 2019 seinen Abschluss an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, wo bereits 2015 die Zusammenarbeit mit Salka Tiziana begann. Er ist Mitbegründer des Bewegtbild Kollektivs *ISLA3000* und arbeitet als freier Kameramann. Er lebt in Hamburg und Berlin.

www.tom-otte.com

CO-PRODUZENTIN

Chantal Scheiner, geboren 1986, erhielt 2016 einen Master of Arts in Literaturwissenschaft von der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie arbeitete als Produktionsassistentin und Produktionsleiterin, bevor sie 2019 *Anchois Films* mitbegründete. *FOR THE TIME BEING* ist deren erste Produktion. Chantal lebt und arbeitet in Zürich und Berlin.

www.anchois-films.com

ORIGINAL TON/SOUND DESIGN

Mario Schöning, geboren 1988, erhielt 2019 seinen Abschluss an der Hochschule für bildende Künste Hamburg im Studienschwerpunkt Film. Seine Sounddesign- und Musikprojekte liefen auf diversen internationalen Festivals. Derzeit lebt und arbeitet er als Musiker und Sounddesigner in New York.

www.ma-schoening.com

MUSIK

plastiq verschwört sich dem Moment, denn ihre Musik ist durchweg frei improvisiert. Aus dem Spiel mit Beats, Stimmen und Tasten formen sie Tracks, die so zum ersten und einzigen Mal erklingen. Hierbei sind Räume, Publikum und Kollaborateure wechselwirkend verantwortlich für das, was entsteht. plastiq sind Raphaela Andrade, Lena Geue und Luka Lenzin, aus Hamburg.

www.plastiq.one





HFBK
Hochschule für bildende
Künste Hamburg


Filmförderung Hamburg
Schleswig-Holstein


GRÜNER
DREHPASS


AWO
FILMS